

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 42 (1948)
Heft: 20

Artikel: Evangelischer Gottesdienst
Autor: Graf, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-925683>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gespielte Pantomime. Es war ein eindrucksvolles Bild, als nach dem Schwur die 22 Kantonsfahnen hervorstürmten und zu beiden Seiten des Schweizerbanners sich aufstellten. Nun hielt Herr Direktor Ammann eine packende vaterländische Ansprache unter dem Motto: «Friede und Einheit im Vaterland, Friede und Einheit unter den Gehörlosen.» Nachher begab sich der Zug wieder zurück zum Schiff, voran die Fahnen. Alle waren vom Gebotenen tief ergriffen und des Lobes voll. Eine Gehörlose meinte: «Diesen Tag werde ich nie vergessen, ich nehme neuen Mut und neue Zuversicht mit nach Hause.» In Brunnen legte unser Schiff an, denn die Ostschweizer und Tessiner mußten uns dort verlassen, um die Heimreise rechtzeitig antreten zu können.

Der schweizerische Gehörlosentag ist wohl gelungen. Darüber gibt es nur eine Meinung. Nun sind wir wieder auseinandergegangen, aber mit dem festen Willen, alle unsere Kräfte anzuspannen zu neuem Wirken und Schaffen. Denn das war ja der Zweck des schweizerischen Gehörlosentages, dazu anzuspornen.

Herrn Prof. Breitenmoser, Fräulein Rüttimann, Herrn Lehrer Wieland und allen hörenden und gehörlosen Mitarbeitern sei für ihre große und gute Arbeit herzlich gedankt. Fritz Balmer

*

Auch die hörenden Gäste hatten ihre helle Freude an dem schönen Feste der Gehörlosen. Keiner der bisherigen schweizerischen «Taubstummentage» — so sagte man früher — verlief so friedlich und ungetrübt wie der in Luzern. Mit Recht durfte R.I. im «Luzerner Tagblatt» schreiben: «Die Besucher des Schweiz. Gehörlosentages zeigten während der ganzen Dauer der Veranstaltung so viel Frohsinn, so viel gegenseitige Herzlichkeit, wie man sie an manchem lauten Fest sogenannter Normaler oft wünschen möchte.»

Evangelischer Gottesdienst

Text: «Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte läßt sein Leben für die Schafe.» (Johannes 10, 12)

Liebe Freunde!

Vor einigen Wochen war ich im Bündnerland in den Ferien. An einem klaren Sommermorgen stand ich früh um sechs Uhr auf der Dorfstraße von Sedrun. Der Geißhirte blies in sein Horn. Von allen Seiten kamen die Ziegen daher. Große und kleine, dunkel- und hellbraune mit schwarzen Flecken trippelten eilig daher und scharten sich

um den Hirten. Als alle beisammen waren, zog der Geißbub mit seinen Gitzeli zum Dorf hinaus, den Bergweg hinan, zu den Futterplätzen oben in den Bergwäldern. Welch schönes Bild! Der Hirte und die Herde! — Liebe Gehörlose! Jesus Christus ist der gute Hirte. Er hütet eine gar große Herde. Alle Menschen auf der ganzen Erde sind seine Schafe. Auch alle Gehörlosen gehören zur Herde des großen Hirten Jesus. Der Hirte kennt alle Tiere seiner Herde. So kennt Jesus Christus uns alle. Er kennt die Gehörlosen Graubündens, des Rheintals, von Zürich, von Aarau, von Bern, alle, alle! Viele Menschen sind jetzt hier versammelt im Kirchgemeindesaal der reformierten Kirchgemeinde Luzern. Jesus kennt uns alle. —

Der gute Hirte läßt sein Leben für die Schafe. Im Muotatal im Kanton Schwyz lebte vor vielen Jahren ein Geißhirt. Eines Tages zog dieser Geißhirt mit seinen Tieren wieder hinauf an die Berghänge. Zur Mittagszeit zählte er seine Geißen. Eins, zwei, drei . . . Eine Ziege fehlte! Noch einmal zählte der Hirte. Und noch ein drittes Mal! Der Hirt hatte recht gezählt. Eine Ziege fehlte. Der Hirt suchte. Er stieg den steilen Hang hinan. Er rief. Er lockte. Alles blieb still. Der Hirte stieg höher. Wo war die Ziege? Wieder stand der Hirte still und rief. Er setzte sein Horn an die Lippen und blies hinein. Dann lauschte er angestrengt. Ein Freudenschein huschte über sein Gesicht. Hoch oben in den Felsen tönte es «mmäh, mmäh». Das war die verlorene Ziege. Voll Eifer kletterte der Hirte über die gefährlichen Steilhänge. Er achtete nicht auf die Gefahr. Er sah nur die Ziege. Sie stand auf einer ganz schmalen Grasrippe und konnte nicht vorwärts und nicht rückwärts gehen. Der Hirt war schon sehr nahe. Noch ein paar Kletterschritte, und er konnte das verängstigte Tierlein mit den Händen greifen. Der Hirte sah nicht den grausigen Abgrund unter sich. Er streckte seine Arme nach dem Tier, faßte es . . . Da rutschte der Stein unter seinem Fuß. Der Hirte glitt aus. Am Abend kamen die Ziegen mit Verspätung ins Dorf. Kein Hirte war bei ihnen. Die Bauern ahnten ein Unglück. Sie zogen mit Laternen aus, um den Hirten zu suchen. Sie fanden ihn in den Steintrümmern am Fuß einer Felswand, den Arm um die Ziege — tot. —

Jesus Christus hat für uns sein Leben gelassen. Er starb für uns. Jesus liebte seine Herde bis in den Tod. — Die Liebe des guten Hirten zeigt sich darin, daß er ein Auge hat für jedes Tierlein seiner Herde. Jesus geht an keinem Menschen vorüber. Er liebt ganz besonders die Schwachen, die Kranken, die Blinden, die Gehörlosen, die Gefangenen, die Einsamen!

Liebe Gehörlose! Dieses eine möchte ich euch heute so ganz deutlich sagen: Jesus ist auch euer guter Hirte. Jesus geht nicht an dir vorüber.

Jesus steht bei dir still. Er redet mit dir. Er fragt dich wie ein guter Freund: Wie geht es dir? Fühlst du dich wohl? Warum bist du so traurig? Tut dir etwas weh im Herzen? Kann ich dir helfen? — Wie wohl tut Teilnahme! Wie wohltuend empfinden wir herzliches Mitempfinden! — Liebe Freunde! Freuet euch! Gott kennt euch. Gott ist die Liebe. Darum hat Jesus Christus am Kreuze leiden müssen, um uns allen Gottes große Liebe zu zeigen. Jesus lebt. Jesus ist auferstanden. Wir dürfen freudig wissen: der gute Hirte ist da. Wir gehören darum alle zusammen. Wir sind seine Herde. Wir dürfen Gemeinschaft haben untereinander. Mit Freuden gebe ich euch heute diese gute Botschaft weiter und rufe euch noch einmal zu: Freuet euch! Denn Jesus sagt: «Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte läßt sein Leben für die Schafe.» — Amen.

Pfarrer Hans Graf

Katholischer Gottesdienst

Text: «Was haltet ihr von Christus?» (Matth. 22, 48)

Meine lieben gehörlosen Freunde!

«Was haltet ihr von Christus?» fragte unser Herr die Pharisäer. Diese Frage stellt er an uns alle. Es ist die entscheidende Frage für uns. Von der Antwort darauf hängt unser ewiges Heil ab. Unsere Antwort:

1. *Jesus Christus ist unser Führer.* Wenn wir in eine unbekannte Gegend kommen, brauchen wir einen Führer, der uns den rechten Weg weist. Ihr seid nach Luzern gekommen. Ihr kennt Luzern nicht. Unsere Luzerner Kameraden haben euch den rechten Weg gezeigt. Das menschliche Leben ist so eine unbekannte Gegend. Viele Menschen verirren sich in ihrem Leben. Sie gehen einen falschen Weg, der ins Verderben führt, nicht zu Gott. Gott aber hat uns ins Leben gerufen, damit wir zu ihm kommen. Da müssen wir den rechten Weg gehen. Wir brauchen einen Führer durch das Leben, einen Führer zu Gott.

Jesus Christus ist dieser Führer zu Gott. Er ist ja selbst Gott, die zweite Person in der heiligsten Dreifaltigkeit. Er weiß also den Weg zu Gott, und er ist Mensch geworden, um uns von den Irrwegen der Sünde wegzuholen. Er ist auf diese Erde gekommen, um uns den rechten Weg zu Gott zu zeigen. Deshalb wollen wir ihm gut folgen.

Er zeigt uns den rechten Weg durch sein eigenes Leben. Wenn wir so leben, wie Jesus gelebt hat, kommen wir sicher zu Gott. Darum beten wir aus kindlichem Herzen zu unserem himmlischen Vater, wie Jesus gebetet hat. Darum hassen wir Streit und Mißgunst und sind gütig und lieb zu unseren Mitmenschen, wie Jesus gütig und lieb war. Darum